

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungs-Preisliste Nr. 6872 1. Nachtrag)
erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und
Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unter-
haltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Zentral-
blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf.,
bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 60 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate
werden die 5-gepaltene Corpuzelle mit 15 Pf., totale Ge-
schäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet
und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr
erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der
Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2722

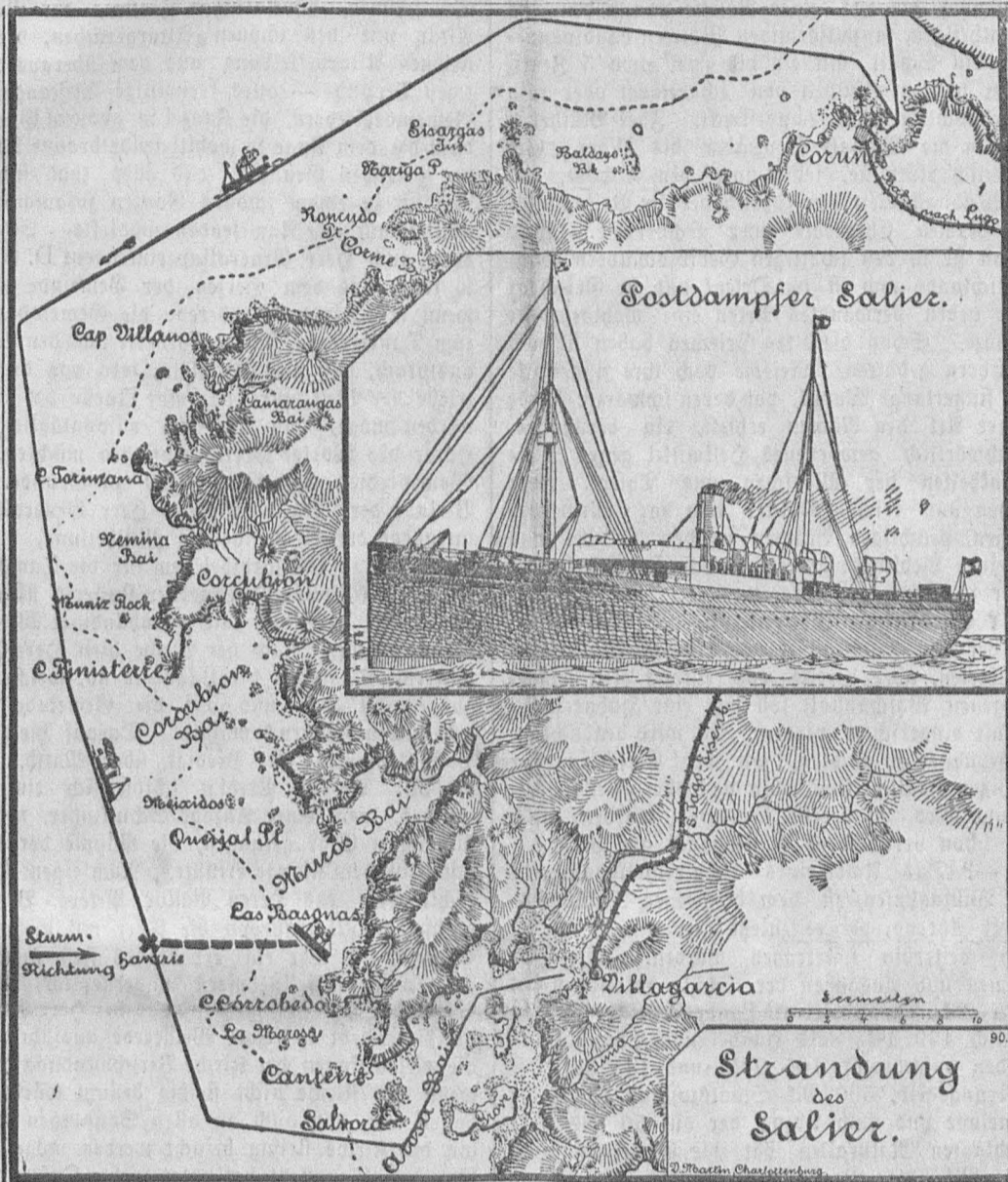
Ahrensburg, Donnerstag, den 24. Dezember 1896

19. Jahrgang.

Zur Katastrophe des Postdampfers „Salier“.

Zweihundertachtzig Menschenleben, die sich einem der besten, den Atlantischen Ocean kreuzenden Schiffe anvertraut hatten, haben in der Morgenfrühe des 8. Dezember unweit des Kap Finisterre, des westlichsten Endpunktes der den Alten bekannten Erde, in einer jäh hereingebrochenen Katastrophe ihr Ende gefunden. Ein erschütternder, über unzählige Hinterbliebenen schweres Herzeleid, Kummer und Noth heraufbeschwörender Unglücksfall, der in seiner Ausdehnung an die Katastrophe des Schnelldampfers „Elbe“ erinnert, ja diese insofern noch übertrifft, als nicht ein einziger Ueberlebender von dem Unglück Kunde geben kann. Nur über den Ort der Strandung weiß man Genaueres: Sie vollzog sich auf dem Felsenriffe Las Bafonas unweit des den Eingang zu dem schügenden Hafen von Villagarcia bezeichnenden, mit einem Leuchtturm versehenen Kap Corrobedo, an der Nordwestküste Spaniens.

In unserer beigedruckten Seekarte der hier in Betracht kommenden spanischen Gewässer ist eine genaue Darstellung des gefährlichen Küstengebietes, welches der Dampfer „Salier“ bei seiner Fahrt von Coruna, den ersten von ihm nach dem Abgange von Antwerpen anzulaufenden spanischen Hafen, bis nach Villagarcia zu durchfahren hatte, gegeben. Steil und unvermittelt fallen die Felsenklüften zu brandender See hinab, wo in unaufhörlichem Wogendrange die Wasser des Atlantischen Oceans gegen das Gestade heranzurollen. — Aus großen Tiefen, die bis unmitttelbar an das Ufer reichen, steigen zahllose scharfe Klippen und Felsengruppen aus dem Meere empor, so inmitten des für die größten Seeschiffe befahrbaren Meeresgebietes



äußerst gesagrtete Kliffe bildend, die sich vor dem ganzen Zuge der fjordartig zerklüfteten Küste entlang zerstreut finden. Hier auf dem äußersten westlichen Vorposten des europäischen Festlandes thürmen sich die anprallenden Meereswogen zu außergewöhnlicher Höhe empor, übersürzen und zerstäuben sich in

donnernder Brandung, einem jeden ihnen zu nahe gekommenen Fahrzeuge den sicheren Untergang bringend. Dazu herrschen, den klimatischen und meteorologischen Verhältnissen des atlantischen Oceans entsprechend, hier wie im Golf von Biscaya so zahlreiche Stürme, daß ein altes Schifferwort besagt,

es stürme dort 365 Mal im Jahre. — Die auf den hohen Felsenriffen der Küste errichteten Leuchtfeuer sollen dem Seemann sichere Wahrzeichen zur Vermeidung der Klippen sein, in kurzem Abstände an ihnen vorbei führt die 100 Meter Tiefenlinie (siehe die Strichlinie auf unserer Karte), jedoch noch weit außerhalb derselben, auf 5—7 Seemeilen Entfernung, läßt der vorsichtige Kapitän seinen Dampfer entlang steuern, um, falls aus irgend welchem Grunde das Licht der Feuer seinen wegweisenden Dienst versagt, oder tödtliche Meeresströmung das Schiff der Küste zubrängt, den Klippen doch fern zu bleiben. So hat unzweifelhaft auch der Führer des deutschen Dampfers „Salier“ Kapitän Wempe, einer der erprobtesten Angestellten des Norddeutschen Lloyd, gehandelt, und ist von Coruna aus in Richtung des auf unserer Karte durch eine stärkere Linie gekennzeichneten normalen Dampferkurses entlang gesteuert. Dieser bestimmt sich dadurch, daß man in 5—7 Seemeilen Abstand von den Leuchtfeuern von Feuer zu Feuer in gerader Linie steuert, in der Höhe des erreichten Feuers die entsprechende Wendung nach dem nächsten Feuer vollzieht, um auch dieses in demselben Abstand zu passieren und auf diese Weise nach menschlicher Voraussicht den Hafen sicher erreicht.

Menschliche Voraussicht! Wie leicht wird die zu Schanden, namentlich wenn sie sich auf den unverbrüchlich zuverlässigen Bestand von Menschenwerk stützt! Die Gewalt der Elemente setzt nicht nur von dem stolzen Schiffsgebäude aus Stahl und Eisen alle äußeren Aufbauten und Anhängsel, Boote, Deckbauten, Masten und Schornsteine hinweg, wenn die Wogen donnernd über das Schiff hereinbrechen, sondern, und das ist die ernsteste Gefahr für einen sich in der Nähe vom Land befindenden Dampfer, sie gefährden

Christrosen.

Eine Weihnachts-Geschichte
von Schwig. Abt. (Nachdr. verb.)

(Schluß.)

„Ich denke, Sie werden es ertragen. Ueberhaupt glaube ich gar nicht, daß Ihnen ein besonderes Bestimmungsrecht über das Kind zusteht, ich werde mich dieshalb an den Waisentrath wenden. Und was Ihre mütterliche Zärtlichkeit betrifft — die Verkäuferin, welche die Kleine umkleidete, sagte mir, das Kind trage an seinem Körper erbarmungswürdige Beulen und Wunden, die schwerlich von Liebeskosen herrühren dürften,“ sagte der Rechtsanwalt.

„Was, nun soll's wohl gar heißen, die Gretche hält's schlecht bei mir?“ zeterete das Weib und ein giftiger Blick flog zu dem Kinde, das angstvoll an der Klüftenthür stand. „Hat das Göhr wieder einmal mit ihren Lügengeschichten angefangen, denn lügen thut sie, daß einem die Haare zu Berg stehen, das ist ein Erbtheil von ihrer Mutter, die in Grund und Boden schlecht war.“

Das Kind stöhnte leise. Der Rechtsanwalt trat zu ihm und faßte es an der Hand.

„Wir wollen nicht untersuchen, wer lügt,“ sagte er ruhig. „Hier — er zog einen Hundertmarkschein aus seinem Taschensbuch und reichte ihn der Frau — ich denke, das

wird Ihnen den Trennungsschmerz etwas erleichtern.“

Das Weib schielte gierig nach dem Schein, zugleich aber bewegte es heftig abwehrend die Hände.

„Nicht um eine Million! Ueberhaupt —“ sie stand plötzlich herausfordernd da, „was fällt Ihnen denn ein — ein wildremder Mensch, der Gott weiß was für Schandthaten — wer sind Sie denn eigentlich?“

„Ich bin der Rechtsanwalt Bernhard Korber,“ sagte dieser, die Frau fest ansehend.

Diese zuckte scheu zusammen. Des Rechtsanwalts Name war auch in den unteren Volksschichten wohlbekannt und es ging über ihn die Meinung, daß, wenn er sich einmal vorgenommen habe, irgend ein Ding aus Tageslicht zu bringen, er solches auch erreiche, und wenn es im innersten Innern der Erde verborgen liege.

„Ja — wenn freilich —“ stotterte sie, „für die Gretche wär's ja ein großes Glück — ich habe ja Alles gethan, sie ordentlich zu erziehen, Prügel hat sie gekriegt wie meine Eigenen — aber — ich bin ja freilich nur eine blutarme Frau — vier kleine Kinder und seit gestern kein Brot im Haus —“

„Nun, hierfür können Sie ja Brot kaufen,“ sagte der Rechtsanwalt, ihr nochmals den Hundertmarkschein hinhaltend.

Sie preßte aufschluckend die linke Hand vor die Augen mit der rechten aber griff sie sehr geschickt nach der Banknote.

Der Rechtsanwalt beugte sich zu der kleinen Gretche herab. „Willst Du aber auch mit mir gehen, mein Kind?“

Sie blickte ihn athemlos an. „Mitgehen — fort, ganz fort von hier?“

„Ja,“ sagte er ganz leise, „fort zu einer schönen Frau — die Dich — lieb haben wird —“

„Lieb haben!“ Des Kindes Augen glänzten.

„Ja, ja, ich will fort, fort!“

Das Weib heulte auf. „Das ist mein Dank! Das ist mein Dank!“ Dann streckte sie, wie um Abschied zu nehmen, die Arme nach dem Kinde aus, aber dieses wich schreckhaft zurück und klammerte sich an den Rechtsanwalt. Derselbe legte eine Karte auf den zur Seite stehenden Tisch. „Hier ist meine Adresse; alle weiteren Schritte bezüglich des Kindes werde ich veranlassen. Und nun komm mit mir!“ Er faßte des Kindes Hand und wandte sich der Treppe zu. Aber das Weib stürzte ihm nach.

„Ach, gnädiger Herr, wie ich's ertragen soll — und Weihnachten und meine armen vier Kleinen und nichts, gar nichts für sie zum heiligen Christ — ach guter, lieber Herr —“

Mit einer Geberde des Ekels gab der Rechtsanwalt ihr noch ein Goldstück, nahm das Kind auf den Arm und schritt eilends die Stufen hinab.

Im Salon des Rechtsanwalts brannten die Gasflammen. Frau Helene schritt ruhig auf dem weichen Teppich hin und her.

Einem inneren Gefühl nachgebend, hatte sie eine fast festliche Toilette gemacht, ein weißes Kleid, einen Weidenstrauch an der Brust und einen gleichen Blütenbusch in dem äppigen, abgeschlunden Haar. Einen ganz gleichen Anzug hatte sie heute vor sechs Jahren getragen — an ihrem Verlobungstage.

Wieder und wieder blieb sie auf der Zimmerwanderung vor der Pendule stehen. Fünf Uhr war vorüber — er war noch nicht zurück — wenn er überhaupt nicht käme — oder spät Abends erst — sie wieder allein ließe — allein mit Allem, was aus ihrem Herzen heraus ihm entgegenbrängte, dann — ja dann war's aus — wenn heut nicht die Stunde kam, die sie wieder vereinte, fester und unlöslicher als vordem, dann kam die Stunde nie!

Sie öffnete das Fenster und blickte hinaus auf die vornehme Straße. Sie und da hinter den gardinenumhüllten Scheiben flammten schon die Lichter der Weihnachtsbäume auf und nun begannen vom nahen Rathhäkthurm die Christglöden zu läuten. Tief aufstöhnend preßte die einsame Frau die Stirn an das Fensterkreuz.

Da kamen leise trippelnde Schritte über den Teppich daher und dann klang neben ihr ein feines, helles Stimmchen.

„Christrosen! Schöne Christrosen!“ Die junge Frau fuhr herum. Wie auf eine Erscheinung starrte sie nieder auf das lieb lächelnde Kind, das ihr mit empor-

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C Y M

B.I.G.

durch das schwere, heftige Stampfen und Arbeiten des Schiffkörpers und seiner Maschinenteile in der aufgeregt wogenden See den Bestand der Maschine und sonstigen wichtigen Konstruktionsteile des Schiffes. Wehe wenn in solcher Lage unter Land eine Havarie an dem dem Schiffe seine selbstständige Bewegung verleihenden Theilen entsteht! Unrettbar ist es dann dem Spiel der Elemente verfallen, und wenn, wie in vorliegendem Falle der Sturm dann auf die Klüfte zusteht, so geht das Schiff seinem sicheren Untergange entgegen.

Leider hatten sich alle diese unglücklichen Momente bei der Fahrt des „Salier“ vereinigt. Nur einem schweren Maschinenschaden oder einer Beschädigung der Steuervorrichtung kann es zugeschrieben sein, daß der Dampfer, widerstandsunfähig geworden, von dem Sturm (dessen ungefähre Richtung in unserer Zeichnung skizziert ist) aus seinem Kurs gedrängt und auf der Felsengruppe Las Vasonas zerschellt worden ist, 280 Menschenleben dem nassen Element überantwortend.

Stolz und allen stürmischen Gewalten gewachsen zeigte sich das bestehend im Bilde wiedergegebene Schiff, eines der besten aus der gewaltigen Flotte des Norddeutschen Lloyd, dessen Flagge als diejenige der größten Seeschiffahrts-Gesellschaft der Erde in allen Weltmeeren ruhmvoll bekannt ist. Mit zerschmetterten Rippen, in formlose Bruchstücke zerschlagen, ruht nun dieser Koloss auf dem Felsengrund, nur hier und da durch treibende Bruchstücke noch an die nahe Küste, Kunde bringend von einem Unglück, dessen jähres Hereinbrechen das menschliche Gefühl demüthigt und bis in seine Tiefen erschütteret.

Schleswig-Holstein.

(Mittheilungen aus dem Vereinsleben und kurzen Berichten aus den Sitzungen der Vereine geben wir gerne Raum in unserem Blatte und erlauben die geehrten Vereins-Vorstände uns solche einzufenden).

• Ahrensburg, 23. Dezember. In der Sitzung des Kreis-Ausschusses am 17. d. Mts. wurde die Klage der Gemeinde Ahrensburg gegen die Verfügung des Amtsvorstehers die „Waldstraße“ in ordnungsmäßigen Stand zu setzen, abgewiesen. — In derselben Sitzung genehmigte der Kreis-Ausschuß das Gesuch der Witwe Thomas hier selbst, auch im Falle ihrer Wiederverheirathung den Betrieb ihrer Gastwirtschaft fortsetzen zu dürfen. — Auf die Klage des Amtsvorstehers zu Ahrensburg wurde dem Agenten F. Scharbau hier selbst die fernere gewerbsmäßige Verfolgung fremder Rechtsangelegenheiten und bei Behörden wahrzunehmender Geschäfte untersagt.

• In Fast gerieth ein bei einem hiesigen Fuhrer bedienstetes Mädchen aus Dänemark wegen des Verdachts, einer ihr bekannten Arbeiterfamilie Geldebeträge entwendet zu haben.

• Am Sonntag Abend stürzte bei Alt-Nahlstedt ein Schaffner der Hamburg-Lübecker Bahn, der mit dem Wachen der Fuhrarten beschäftigt war, infolge der Glätte des Trittbrettes, auf das Geleise. Wie wir hören, sollen die Verletzungen, die der Abgestürzte erlitt, keine bedeutenden sein, sondern nur in wenigen Hautabschürfungen und einer Verstauchung des linken Handgelenks bestehen.

gestreckten Aermchen einen Christrosenstrauch darbot.

Ein mildes Schluchzen kam ihr aus der Brust; sie riß die Blüten aus der Kindeshand, preßte sie an ihr Gesicht, dann nahm sie das Kind in ihre Arme und es stürmisch küßend rief sie:

„Wer schickt Dich? — Kommst Du als erkübender Weihnachtsengel?“

„Helene!“

Ein einziger, halb ersticker, jubelnder Laut kam von ihren Rippen, dann lag sie an ihres Mannes Brust.

Dicht zwischen die Beiden geschmiegt, stand das Kind.

„Soll es immer so bei uns stehen?“ fragte er leise.

„Immer,“ rief sie, „immer! Du hast erkannt, was mir am meisten noth thut, Du giebst meinem Leben eine ernste Pflicht.“ Und dann flüsterte sie, ihr Gesicht an seine Schulter bergend, noch: „Vergieb mir, ich will Dir von jetzt an ein besseres Weib sein.“

Stumm preßte er sie an sich.

Sie löste sich von ihm und indem sie die Hand auf des Kindes Lockenköpfchen legte, sagte sie:

„Nun wollen wir Weihnachten feiern!“ Zutraulich lächelte die Kleine. „Und bekommen wir auch einen Baum?“

„Ja,“ sagte der Rechtsanwalt, „und Du sollst ihn schmücken helfen.“

„Als unser Weihnachtsengel,“ ergänzte die junge Frau.

Bei dem schönen Feste, das wir in dieser Woche feiern, fehlt auch die Natur nicht. Sie stellt ihre Gaben ebenfalls auf den Weihnachtstisch. In dem jungen Baume aus dem Nadelwald, in dem frischen Grün seiner Aeste liefert sie die herrlichste Fierde für das Fest; in den kurzen Zwigen der stachelblätterigen Stechpalme und in dem sahlgrünen Grasse der perlengezierten Mittel giebt sie praktischen Winterschutz und mythische Geheimnisse. In all dieses Grün mischt sie weiter Blüten von einer wundervollen Pracht und Herrlichkeit, wie man sie in der rauhen Winterzeit nicht vernuthen sollte. Mag auch die weit vorgeschrittene Kunst unserer Gärtner den Blumenstolz des ganzen Jahres zu jeder Zeit und selbst für die kaltesten Wintertage darzubieten im Stande sein, die künstlich getriebenen Blüten können nicht den Vergleich aushalten mit den Blüten, die, all den Unbilden der Witterung ausgesetzt, im Freien sich entwickelten und entfalteten. Jene sind den bleichen Stadtkindern zu verächtlich, diese zeigen Gestalt und Farbe der urwüchsigsten Landschönen. Mit Freude blickt daher der Naturfreund auf die Blüten, die sich in seinem Garten zur Winterzeit, oft unter Schnee und Eis hervor, zeigen. Zu ihnen gehört die schwarze Nießwurz, die aus einer Kofette von sieben- bis neuntheiligen, langstieligen Blättern handspannweit ein Schopf mit ein bis zwei etwa 5 Zentimeter breiten Blüten von schneigem oder rosa angehauchtem Weiß emporstreckt. Ihre Blüthezeit fällt in die Monate November bis März. Gewöhnlich blüht sie, selbst unter dem Schnee, um die Weihnachtszeit und führt daher im Volksmunde die Namen Christrose oder Schneerose. Wild wächst sie in den schattigen Gebirgswäldern Süddeutschlands und ist im Orient und in Griechenland neben verwandten Arten eine wohlbekannte Pflanze. Schon die alten Griechen haben sie hoch in Ehren gehalten. Lieferte doch ihre fingerdicke und fingerlange Wurzel, von deren schwarzer Farbe unsere Art den Namen erhielt, ein berühmtes, ippichwörtlich gewordenes Heilmittel gegen viele Krankheiten der Menschen und Thiere. Ihre Frühen und reichen Blätter und vor allem ihre großen, prächtigen Blüten machen sie bei uns zu einer Lieblingspflanze, so daß sie sich immer mehr in Gärten einbürgert.

• Südlisches Stormarn, 22. Dezember.

In der vor reichlich Jahresfrist in Varsbützel errichteten, aber bereits vor einiger Zeit eingegangenen Walschankstoll soll jetzt eine Hüfnerzuchtanstalt eingerichtet werden. Es wird beabsichtigt, Rosskühen zu züchten, mit der Errichtung der nöthigen Baulichkeiten, wozu die bisherige Wälscherei benutzt wird, ist bereits begonnen worden, auch sind schon verschiedene Rosskühen am Plat.

—? Das Amt eines Schulrechnungsführers für Willinghusen ist dem bisherigen Rechnungsführer Ahrens, der es zuletzt interimistisch führte, auch weiterhin übertragen worden. Die Einnahmen und Ausgaben der Schule balanziren mit 1712 Mk., davon wird als Landpacht eingenommen jährlich 429 Mk., als Hand- und Spanndienste werden aufgebracht 105 Mk. und 145 Mk. als Feuerungsgeld, 500 Mk. Staatszuschuß erhält die Gemeinde und nach Abzug der auf 50 Mk. veranschlagten Naturalien hat die Gemeinde noch 494 Mk. als Realakassen aufzubringen. Diese werden durch eine Umlage von 70 Pfa. pro Hektar gedeckt. Die Beiträge werden Neujahr 1897 zuerst erhoben, weil der gütliche Klassenbestand bisher fast ausreichte. Schulgeld wird nicht erhoben, die bis 60 Jahre alten Jünten zahlen jährlich ein Handbiergeld von 1,50 Mk.

R. Glaschütte, 20. Dezember. Am heutigen Tage fand in Langstedt die Einweihung der Langstedter Kirche statt. Die Feier vollzog sich

in der bereits veröffentlichten Reihenfolge. Zunächst sprach Herr Pastor Peters-Bergstedt ein kurzes Abschiedswort in der Schule und dann bewegte sich der Zug unter Vorantritt der Schulkinder unter dem Gesange des Liedes: „Großer Gott vor aller Zeiten, dessen Hand die Welt regiert“, der Kirche zu. Vor der Kirche angekommen, überreichte Herr Architekt Grothoff aus Hamburg, welcher den Bau geleitet, den Schlüssel an den Herrn Konsistorialpräsidenten Chalybaeus, der wiederum den Schlüssel an den Vorsitzenden des Kirchenvorstandes, Herrn Pastor Peters übergab, welcher nunmehr die Kirchentür aufschloß, worauf die Menge in das Gotteshaus einströmte. Es war eine stattliche Schaar, welche herbeigekommen war, um der erhebenden Feier beizuwohnen, und fast schien es, als ob das in festlichem Schmucke erstrahende Kirchlein die Menge nicht aufzunehmen vermochte, aber alle fanden Platz, wenn auch das Gedäube bis auf den letzten Platz gefüllt war. Nachts schon das Kirchlein von außen einen lieblichen Eindruck — die unschöne weiße Füllung der Nischen hatte einer grauen Tönung Platz machen müssen — so waren alle geradezu erkaunt über den erhabenen schönen Eindruck, den das Innere der Kirche gewährte. Die schönen, buntfarbigten Fenster, der liebevolle Altar mit den schönen Altargeräthen, der vornehme Altarbereichung und dem überaus prächtigen Teppich — alles freiwillige Stiftungen von Gemeindegliedern, die kanzeln in grünem Gewande, dazu die dem Auge so wohlthuende braune Tönung des zierlichen Gefäßes, das alles that sich harmonisch zu einem schönen Ganzen zusammen, das sichtbar auf alle Anwesenden einwirkte. So sprach denn auch Herr Generalsuperintendent D. Ruperti so recht aus dem Herzen der Gemeinde heraus, wenn er in seiner Weiherede die Gemeindeglieder zum Danke gegen Gott aufforderte und den Wunsch aussprach, daß dies Kirchlein, fern von dem Getriebe der Welt, für viele eine Quelle des Segens werden möge, und daß sich allsonntäglich viele Hörer des Wortes Gottes einfänden möchten. Der Weiherpredigt lag Ezra 6,19 zu Grunde. Im Verlauf derselben machte der Herr Generalsuperintendent der Gemeinde die Mittheilung, daß die silberbeschlagene Altarbibel ihm für die Langstedter Kirche von Ihrer Majestät der Kaiserin überliefert sei, welche das Buch mit eigenhändiger Widmung versehen habe. Nach der Weihe hielt Herr Pastor Morris Langstedt die Eihurgie ab, welche reich ausgestattet war und auf die Gemeinde einen erhebenden Eindruck machte. Darauf hielt Herr Pastor Morris die Predigt über Matth. 11,28 bis 30. An die Predigt schloß sich ein Lied, welches, von einer Anzahl Schulkinder in zweistimmigem Chor gesungen, die Räume der Kirche mit lieblichem Klange erfüllte. Nach einem kurzem Schlußwort des Herrn Pastor Peters-Bergstedt schloß der Kirchenpropp die Feier mit Gebet und Segen. Es war ein erhebendes Fest und wird wohl allen Theilnehmern unvergänglich bleiben, möge aber beherzigt werden, was der Herr Generalsuperintendent in seiner Weiherede ausführte, daß die vielen Kosten der Kirche Verschwendung wären, wenn die Kirche nicht fleißig benutzt würde, und hoffen wir, daß auch an allen Sonntagen fernerhin die Kirche fleißig besucht werden möge. Die Gemeinde Langstedt hat unter großen Opfern einen Steindamm bis zu den Tannen gelegt, die hiesige Gemeinde wird auch für Verbesserung des Weges von hier bis zu den Tannen Sorge tragen. So steht denn wohl zu erwarten, daß Herr von Ohlen-dorf, der den Platz zur Kirche geschenkt hat, auch dafür sorgen wird, daß man von hier aus mit Fuhrwerk dahin kommen kann und insofgedessen den Weg durch die Tannen, der ja von nun an unsern Kirchenweg bildet, auch als einen solchen Schmerz der Seele beschwichtigt. Zu den Letzteren scheint die hochgewachsene hagere Frau zu gehören, die stets, in Schwarz gekleidet, das Gesicht von einem schwarzen Schleier verhüllt, jeden Nachmittag hier zu sehen ist. Ihre scharfgeschnittenen Züge, der ernste, strenge Ausdruck derselben und die gebieterische, etwas steife Haltung haben ihr bei den Spazibögeln unter den Spaziergängern den Spitznamen „der alte Major“ zugezogen. Sie bekümmert sich aber um Niemanden, und wenn man ihr das Wort gesagt hätte, sie wäre kaum berührt worden davon. Sie schreitet ruhig ihren Weg dahin, weder nach rechts noch nach links blickend. Nur selten bleibt sie stehen, um einer Amsel zuzusehen, wie sie nach Nahrung sucht, oder um ein paar Spagen zu beobachten, die sich um ein Stück Brot balgen.

Heute am Vorabend des Christfestes ist es besonders still. Die Leute, die sonst wohl hier zu sehen sind, haben ja heute Einkäufe zu machen; nur die alte Frau hat für Niemanden zu sorgen, und pünktlich wie immer tritt sie ihren Rundgang an, nachdem vom Thurme der benachbarten Kirche die dritte Nachmittagsstunde verkündigt worden. Ernst und still wie immer schreitet sie dahin, bis sie das Ufer des Flusses erreicht hat. Die Pracht der Seelandchaft, die ihr Auge überfluthet, lockt sie heute weiter, und sie schreitet noch ein Stück flußabwärts, bis ihr die vordrängenden Häuser der Vorstadt den Weg verschließen. Es sieht recht arm-

in Stand setzen lassen wird, wie es ja längst die Gemeinde Langstedt gewünscht hat, denn der Umweg über die Hauffsee, welche gegen unangenehme Witterung keinen Schutz gewährt, wird von hier aus nicht gerne benutzt werden, der Weg durch die Langstedter Tannen war aber so schlecht, daß man fürchten mußte, umzuwerfen.

Neumünster, 21. Dezember. Seit Anfang d. Js. hatten Mitglieder der Heilsarmee in einem gemieteten Saale zu Neumünster Andachtsübungen abgehalten. Gelegentlich dieser Andachten ist es wiederholt zu größeren Ausflügen gekommen. Eine Menge, die nach vielen Hunderten zählte, hatte sich vor dem Verlammlungslokale eingefunden. Unter den Neugierigen befanden sich auch rohe Burischen, die mit Steinen und Latzen die Fenster des Versammlungslokales zertrümmerten. Einige dieser Burischen brachen sogar die Thüren zu dem Versammlungsraum auf, drangen in das Lokal ein und konnten erst mit polizeilicher Hilfe wieder entfernt werden. Unter dem 28. Februar erließ nun die Polizeiverwaltung an den Kapitän Müller eine Verfügung, durch welche diesem untersagt wurde, in Neumünster fernerhin Andachtsübungen zu veranstalten und öffentliche Vorträge zu halten, widrigenfalls er in eine hohe Geldstrafe genommen werden würde. Begründet war die Verfügung damit, daß die Vorträge und die Andachtsübungen zu argen Tumulten auf der Straße gegeben hätten, durch welche die öffentliche Ordnung und Sicherheit im höchsten Grade gefährdet worden sei. Die polizeilichen Kräfte reichten nicht aus, um die Tumulte zu unterdrücken. Kapitän Müller erhob Klage und bezeichnete die Verfügung als ungesetzlich; nicht die Mitglieder der Heilsarmee, sondern die Menge auf der Straße habe den Tumult veranstaltet. Gegen die Klageforder, nicht aber gegen die Heilsarmee müsse die Polizei einschreiten. Der Bezirks-Ausschuß entschied auch zu Gunsten der Heilsarmee, gegen diese Entscheidung legte die Polizei nun Berufung beim Obergerichtsgericht ein und betonte, daß die dortigen Pastoren über das Treiben der Heilsarmee außerordentlich empört seien. Das Obergerichtsgericht entschied aber ebenfalls zu Gunsten der Heilsarmee und erklärte die polizeiliche Verfügung für verfehlt, da die öffentliche Ruhe und Ordnung von der Versammlung der Heilsarmee nicht gestört worden sei.

Kiel, 19. Dezember. Der Ausschuß der Individualitäts- und Altersversicherungsanstalt Schleswig-Holstein hielt am Donnerstag im Anstaltsgebäude zu Kiel eine vollständig besuchte Sitzung ab. Der Sitzung wohnten bei der Landesdirektor v. Graba, ein Kommissar der Königl. Regierung und mehrere Mitglieder des Vorstandes der Versicherungsanstalt. Eine lange und lebhaftest Diskussion entspann sich bei der Berichterstattung über die Beschlussfassung des Vorstandes betreffend die Höhe der Verzinsung und Tilgung bei den an Baugenossenschaften abgegebenen Geldern der Versicherungsanstalt. Der Landesdirektor berichtete dazu, daß der Vorstand beschließen habe, die Verzinsung von 3 1/2 auf 3 1/4 Prozent und die Amortisation von 1/2 auf 1/4 Prozent zu ermäßigen. Demgegenüber beantragte Landrath Jungé, Jhesio die Verzinsung mit Rücksicht auf die Lage des Geldmarktes und mit besonderer Rücksicht auf den immensen sozialen Werth der Arbeiter-Baugenossenschaften auf 2 1/2 Prozent zu ermäßigen. Dieser Antrag wurde abgelehnt, dagegen einstimmig beschlossen, den Vorstand der Anstalt zu ersuchen, eine weitere Herabsetzung des Zinsfußes für an Arbeiter-Baugenossenschaften ausliegenden Gelder baldigt eintreten zu lassen. Nach den Erklärungen des Landesdirektors wird der Zinsfuß bestimmt wenigstens auf 3 Prozent herabgesetzt werden.

selig aus hier, und der Schnee bemüht sich vergewens, die Schäden der hohen Giebel-dächer und das Gerümpel in den Vorgärten zu verdecken. Nur eines der Häuser sieht etwas freundlicher aus, und gerade vor diesem bleibt die Frau stehen, um einem Kinde zuzusehen, das in dem Gärtchen ein gar seltsames Spiel treibt. Es hat ein Tannen-ästchen in die Erde gesteckt, und nun sitzt es davor auf einer Holzstipe und bindet an jedes der Zweiglein mit weißem Zwirn ein Stückchen Brot. So emsig thut das Mädchen seine Arbeit, daß es die Frau nicht bemerkt, die an dem Zaune lehnt und mit wohlwollender Stimme fragt:

„Was machst Du da, Kleine?“

Das Kind erschrickt und sieht die Frau mit seinen großen blauen Augen verwundert an. Dann aber, als diese nochmals fragt, sagt es ernst und feierlich:

„Ich moche einen Christbaum für die Spagen.“

Die Frau kann sich eines Lächelns nicht erwehren, trotzdem ein solches zu der leidvollen Zügen gar nicht stimmen will. Da überzieht hohe Röthe das Gesicht der Kleinen, und sie sagt mit vorwurfsvollem Tone:

„Du glaubst mir nicht — paß mal auf.“

— Dann ließ sie ihren Loderus erschallen, und es währte nicht lange, da kommt einer nach dem andern herbei, und bald ist der Tannenweig umflattert von einer Schaar Spagen, die an den Brotkrumen picken.

Posaumentlänge drangen durch das offene Fenster. Vom Mathäikirchthurm ward die Christmette gelassen:

„Vom Himmel hoch da komm ich her!“

— G n d e. —

Die Spagen.

Eine Weihnachtsgeschichte von E. Peschkau.

In den Anlagen, welche die große Stadt im Halbrunde umziehen, ist's jetzt still geworden. Der Winter ist eingelehrt und hat die Sängler vercheucht, die sonst hier in den Laubkronen herbergen, und die munteren Kinderchaaren, die sich auf Plätzen und Wegen und mitunter wohl auch auf den grünen Rasenflächen mit allerlei Spiel ergöhen. Jetzt flattern nur noch Spagen und Amseln durch das kahle Gesträuch, emsig den Schnabel in die dünne Schneedecke versenkend, und die Weifen klettern auf den Baumstämmen auf und nieder. Die Kinderkörbe sind verschwunden, und nur einzelne „Bewegungsmenschen“ laufen Tag für Tag zur selben Stunde über den hartgefrorenen Boden dahin, um ihre Muskeln zu kräftigen und ihre Nerven zu stärken. Daneben freilich auch andere, die sich gerne ihren Gedanken überlassen, oder solche, die allerlei zu sprechen haben, was sich in der Einsamkeit besser sagen läßt, als in dem Gemühle der Straßen, oder endlich Leute, denen der stille Friede ringsum den

Zu baldigen Bestellungen auf das mit dem 1. Januar 1897 beginnende neue Quartal der Stormarnischen Zeitung

Laden wir höflichst ein.
Für durch die Post bezogene
Exemplare ist der Preis mit
Bestellgeld nur 1 Mk. 60 Pfg.
vierteljährlich.

Flensburg, 21. Dezember. Als „Aufbruch-
lied“ war im „Flensburger Avis“ am 15. August
dieses Jahres das Lied „Schleswig-Holstein
meinschlungen“ bezeichnet worden. Die Verantwortung
für den betreffenden Theil des Blattes hat der
Journalist P. Simonson hier. Der Hauptmann
a. D. v. Zesta, als Theilnehmer an der Erhebung
Schleswig-Holsteins gegen Dänemark, hatte Straf-
antrag gestellt, weil in jener Notiz indirekt die
Behauptung enthalten sei, das alle jene Theilnehmer
„Anführer“ seien. Die Strafkammer II hatte
die Entscheidung dem Schöffengericht überwiesen,
welches heute Mittag darüber verhandelte. Der
Amtsanwalt Hansen beantragte einen Monat Ge-
fängnis. Simonson bemerkt, daß der Aufbruch
1848 kein berechtigter gewesen und daß „Flensburger
Avis“ diesen Ausdruck für jene Erhebung wieder-
holt unbeanstandet gebraucht habe. Auch müsse
ihm der Schutz des § 193 St.-G.-B. (Wahr-
nehmung berechtigter Interessen) zugestanden werden,
weil das Schleswig-Holsteinlied häufig in demon-
strativer Weise gespielt werde, wenn die Musik vor
dem Geschäftslokal von „Flensburger Avis“ vorbeipassire.
Daß er durch jene Notiz irgend eine
bestimmte Person habe beleidigt wollen oder
können, sei ihm nicht bewußt gewesen. — Das
Gericht gelangte zur Freisprechung des Angeklagten.
Es sei ihm zu glauben, daß ihm das Bewußtsein
resp. die Absicht, unter Umständen die Theilnehmer
an der Erhebung 1848 durch jenen Ausdruck be-
leidigen zu können, gefehlt habe, daher sei auf
Freisprechung erkannt worden. In Zukunft würde
aber dieser Einwand des Angeklagten kein Gehör
finden können. Die Staatskasse habe die Kosten
des Verfahrens zu tragen.

Hamburg.

— Im Hafen wurde am Dienstag auf 171
Schiffen gearbeitet, auf 39 Schiffen nicht, auf
den Quais waren 2127 Arbeiter in Thätigkeit.
Nachdem die Polizeibehörde den Streikenden
zunächst das Befahren des Hafens verboten hat,
ist denselben jetzt auch das Ausstellen von Posten
am Hafen verboten worden. Bisher zeigen die
Streikenden noch keine Neigung zum Nachgeben,
obgleich ihnen dieser Rath von Seiten einiger
Parteilührer ertheilt worden sein soll. Am
Dienstag wurden wieder Unterstützungsgelder
ausgezahlt, es sollen im Ganzen 192 460 Mk.
vertheilt worden sein.

Deutsches Reich.

Die Feier des hundertsten Geburtstages Kaiser
Wilhelms I. wird auch von den deutschen Kriegern
auf das glänzendste begangen werden. General

der Infanterie z. D. v. Spitz, Vorsitzender des
deutschen Kriegerbundes, hat einen Aufruf er-
lassen, in dem es heißt: „Patriotismus und
Danbarkeit rufen unsere Vereine am 22. März
1897 zusammen. Wie bei der Denkmalsfeier
auf dem Kyffhäuser müssen die Vereine imposant
und geschlossen auftreten, um bei den Freunden
Liebe und Vertrauen zu säen, der Fernstehenden
und Segnern Achtung einzufößen. Wir fordern
daher unsere Bundesvereine auf, die Hundert-
jahrfeier des Geburtstages weiland Kaiser
Wilhelms I. würdig zu begehen. Kein Verein ohne
Gedenkfeier.“

Nachdem Preußen, Bayern und die anderen
Bundesstaaten die Konvertirung der 4 prozentigen
Konjols beschloffen haben, ist, nach der „Nordd.
Allg. Ztg.“, zu erwarten, daß der Reichstag sich
nach der Weihnachtspause mit einer Vorlage zu
beschäftigen haben wird, die dieselbe Maßnahme
für die Reichsanleihe vorseht.

Eine Ermäßigung der Fernspreckgebühren
auf 25 Pfennige (statt 30 und 50 Pfennige) hat
der Staatssekretär des Reichspostamts vom 1.
Januar ab verfügt für Gespräche zwischen Stadt-
fernsprechstellen, die in der Luftlinie nicht mehr
als 60 Kilometer von einander entfernt sind.
Bei größeren Entfernungen beträgt die Gebühr
wie bisher 1 Mk.

Der Transportsinspektor Winkler aus Dresden
und der Bahnhofsinspektor Goetz aus Löbau, denen
zur Last gelegt wird, durch unrichtige Anordnungen
den Transport des Kaiserlichen Sonderzuges am
12. September d. J. auf dem Bahnhof in
Löbau gefährdet zu haben, sind von der Bauern-
Strafkammer verurtheilt worden, und zwar Winkler
zu zwei Monaten und Goetz zu einem Monat
Gefängnis.

Eine Unterschlagung von 500 000 Mk. ist in
der Reichsbanknebenstelle in Konstanz entdeckt
worden. Der Direktor Ludwig Heale ist flüchtig.

Zu der Meldung des Neuter'schen Bureau
aus Tanger über die Ermordung des deutschen
Kaufmanns Edward Häfner von der Firma Häfner
u. Joachimsohn theilt die Norddeutsche Allg. Ztg.
offiziell mit, daß es sich dabei vermuthlich um
einen Raubmord handelt. Der deutsche Gesandte
in Tanger hat von der marokkanischen Regierung
sodort die Ermittlung und Enttarnung der
Schuldigen verlangt und die Geltendmachung
weiterer Ansprüche vorbehalten. Es darf er-
wartet werden, daß die marokkanische Regierung
es sich angelegen sein lassen wird, diesen For-
derungen möglichst schnell und nachdrücklich gerecht
zu werden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Bei einer Grubenexplosion im Szechenhischacht
bei Neuhäusa in Ungarn sind 85 Personen ver-
unglückt. Bisher sind 40 Leichen und 18 Schwere-
verletzte zu Tage gefördert. 27 Bergleute werden
noch vermisst. Sie gelten als verloren.

Spanien.

Die Spannung zwischen Spanien und den
Vereinigten Staaten von Nordamerika seit dem
Ausbruch des kubanischen Aufstandes ist wesent-
lich verschärft worden durch einen Beschluß des
amerikanischen Senatsausschusses für auswärtige
Angelegenheiten. Dieser hat eine Resolution an-
genommen, wonach die Vereinigten Staaten sich
bereit erklären, die Unabhängigkeit der Republik
Kuba anzuerkennen und ihre guten Dienste anzu-
wenden, um den Krieg zum Abschlusse zu bringen.
Das Kriegsgericht in Barcelona hat wegen
des am 7. Juni d. J. in der Straße „Ruevos
Rambios“ verübten Bombenattentats 8 Anarchisten
zum Tode verurtheilt.

lich darinnen und das Geschirr blinkt und
glänzt, daß es eine wahre Freude ist. Jetzt
öffnet das Kind die Stubenthüre, und nun
steht die Frau in dem Zimmer und — ein
Nebel legt sich vor ihre Augen, sie muß sich
an dem Fensterbrett halten, um nicht zu
stürzen. Und da liegt auch schon eine blasse,
junge Frau vor ihren Füßen, unflammert,
ihre Kniee und ruft nur das eine Wort:
„Mutter!“

Die Frau hat jetzt ihre Fassung wieder
gefunden. Ihre Miene ist ernst und strenge
wie früher, und sie wendet das Antlitz ab,
um nicht den Augen der Tochter zu begegnen.
Ihr Blick fällt durchs Fenster und tief unten
sieht sie ein Tannenweizlein in dem schneeigen
Boden stecken und eine Schaar Spagen flattert
um dasselbe und pickt daran. Und wieder
bannt es sie wie ein Zauber, sie ist nicht im
Stande, den Fuß zurück zu setzen und muß
die Worte des armen Weibes hören:

„Mutter, verzeih', verzeih' uns! Verzeih'
uns um unseres Kindes willen! Wenn ich
Dich ungehorsam verlassen habe — ich habe
es schwer gebüßt. Aber er — er, mein
lieber Mann, verdient es nicht, daß Du so
grausam bist. Er hat Tag und Nacht ge-
arbeitet, damit wir uns durchbrachten. O
Mutter, wenn Du wüßtest, was es heißt,
hüllos in der Fremde dastehen. Es wollte
nicht gehen. Wir hatten kein Glück draußen.
Man ist so mißtrauisch gegen Fremde, und
wir hatten keine Freunde. Da sind wir
zurückgekehrt, seit zwei Monaten sind wir

Belgien.

Aus Lüttich wird über einen Theaterandal
berichtet. Von einem Bankette kommende Reiter-
offiziere und junge Ablige erschienen im Flora-
pavillon und warfen den Künstlern Spozierlöde
und Hülte an den Kopf. Die Zuschauer protestirten;
die Polizei schritt ein und es kam zu einer
Prägel, bei der ein Offizier einem Polizisten
den Säbel entriß und um sich hauen wollte.
Vier Offiziere wurden mit Gewalt nach der
Polizeiwache geschafft; eine strenge Untersuchung
ist eingeleitet worden.

Christnacht.

Weis senkt sich auf die Erde nieder,
Die heilige Nacht der Christenheit,
Und in die Herzen lehret wieder,
Die frohe, selige Weihnachtszeit.
Sie lehret ein in die Paläste,
Sie tritt auch in das ärmste Haus
Und in der Schaar der jungen Gäste
Bricht heller Weihnachtsjubel aus.

Aus schneebedeckten Waldeshöhen,
Kommt in den lichterhellsten Raum
Den Kinderjubel anzusehen
Der immergrüne Tannenbaum.
Sein Duft durchdringt Haus und Hütte
Er strahlt im hellsten Kerzenschein,
O selges Fest, o traute Sitte,
Wie dringst du uns ins Herz hinein.

In Eis und Schnee liegt tief vergraben
Was sonst im Frühling grünt und blüht,
Doch wie gewaltig und erhaben,
Ist, was das Auge heute sieht.
Am Himmelzelte hoch da droben,
Erglänzt ein zahllos Sternchenheer
Es strahlt und funkelt hell von oben
Weit übers Land, weit übers Meer.

Ein heiliger Frieden deckt die Erde
Zieht mild in alle Herzen ein.
Daß endlich einmal Friede werde,
Das soll die Weihnachtsbotschaft sein,
Und Frieden ruht mit eh'nen Zeugen
Der Glocken tiefer Feierton.
Und mächtig ist ins Herz gedrungen
Ihr Ruf: „Es kam der Gottessohn.“

So zieh denn heiliger Weihnachtsfrieden,
Auch in die armen Herzen ein,
Die du so lange hast gemieden,
Sei ihnen Glück und Sonnenschein,
Mit milder Hand streu Deine Gaben
Du segensvolle Weihenacht,
Laß Alle heute sich erlaben
An dem, was Liebe dargebracht.

O, Weihnachtszeit, du Fest der Liebe,
Wie machst du uns das Herz so weit,
Du dämpfst das laute Weltgeräusch
Giebst uns zu süßen Träumen Zeit,
Läßt ernst und sinnend uns versinken
In der Erinnerung tiefen Grund,
Wo uns vergangne Zeiten winken
Und grüßen heut aus Kindermund.

H. Woldenhorn.

hier. Wir wollten nichts von Dir erbetteln,
er hoffte nur hier in der Vaterstadt, wo man
ihn kennt, wieder lohnende Arbeit zu finden.
Und dann, dann, wenn es uns wieder gut
ging, dann wollten wir zu Dir kommen, —
Dich um Verzeihung bitten!“

Die alte Frau stand noch immer mit
abgewendetem Haupte da. Nun hatten die
Spagen den Baum geleert und flatterten
fort — fort. Sie dankten nicht einmal dem
kleinen Mädchen, sie slogen dahin, als ver-
stünde das sich so von selbst, daß man so
die Vagabunden der gefiederten Welt, die
Spagen, füttert und sie dann fliegen läßt,
— wie sie wollen. Aber es war doch schön,
daß die armen Spagen ihren Christbaum
haben sollten; der liebe Gott hatte es so
gewollt, um durch das Kind, das die Vögel
guten Herzens fütterte, Friede und Ver-
söhnung unter diesen Menschen zu erwirken.
Und dieses Kind, das sich jetzt schmeichelnd
an sie lehnt und ihre Hände küßt, — ist
es nicht ihr Enkel?

... Sie wendet das Haupt und drückt
das Kind an sich und sie läßt es gewahren,
daß des Kindes Mutter ihre andere erfagte
und mit heißen Küffen bedeckte.

Eine Weile später hat sie auch dem
Manne verziehen, dem die Tochter vor Jahren
wider ihren Willen gefolgt war. Und das
alles ward also, weil die Spagen einen
Christbaum bekommen hatten!

— Ende. —

Anzeigen.

Statt besonderer
Meldung!

Helma Holtwedel

Emil Schadendorff

Verlobte.

z. Z. Hamburg Ahrensburg.
(Schlickburg Sestermühle.)

Materialverding.

Die Lieferung von Materialien zur
Unterhaltung der Provinzialchauffee
Wandsbek—Bramfeld, Hellbrook—Safel
Wandsbek—Oldesloe, Oldesloe—Erit-
tau, Oldesloe—Ratzeburg, Reinfeld—
Ahrensböt, Hoheluft—Schneisen, Dösch-
zoll—Rethfurth—Eimendorft soll auf
1 oder 5 Jahre in öffentlicher Submission
verdingen werden und ist hierzu Ter-
min auf

Donnerstag, 7. Jan. 1897,

Vormittags 11 1/2 Uhr,

im Eisenbahn-Hotel zu Wandsbek anbe-
raumt, woselbst zur angegebenen Zeit
die Öffnung der Offerten erfolgen
wird.

Schriftliche Angebote sind bis zum
7. Januar 1897 an den Landesbaumeister
Lübemann in Wandsbek einzusenden
oder rechtzeitig vor dem Termin abzu-
geben.

Die Lieferungsbedingungen nebst
Verzeichniß der pro 1897 erforderlichen
Materialien liegen aus:

beim Landesbaumeister Lübemann

in Wandsbek,

beim Gastwirth Wilken in Oldesloe,

im Hotel „Stadt Hamburg“ zu

Reinfeld,

beim Gastwirth Thege in Schneisen u.

im Heidkrug bei Rethfurth,

Pinneberg, den 12. Dezember 1896.

Der Landesbauinspektor,

A. Beckmann.

Wer

irgend einen Besitz kaufen oder ver-
kaufen will, wer Gelder anleihen oder
helegen will, wende sich an den be-
kannten Haus- und Gütermakler
Rug, Stadt, Neumünster,
Bahnhofstraße 36.

Hufsalbe Evrard

a la Lano Cholesterin

von Thierärzten empfohlen

Eugen Sturmhoebel, Hamburg

zu haben bei Apothekenbesitzer

Herr Krüger, Ahrensburg.

Verfälschte schwarze Seide.

Man vermeine ein Musterchen des Stoffes, von
dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt
sodort zu Tage: Rechte, rein gefärbte Seide kräuselt
sodort zusammen, verbleicht bald und hinterläßt wenig
Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte
Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt lang-
sam fort, (namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter,
wenn sehr mit Fasstoff erweicht), und hinterläßt
eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenlag zur
ächten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerbricht
man die Asche der ächten Seide, so zerfällt sie, die der
verfälschten nicht. Die Seiden-Fabrik G. Henne-
berg (t. u. f. Hoffel.) Zürich versenden gern
Muster von ihren ächten Seidenstoffen an jedermann
und liefern einzelne Kloben und ganze Stücke porto- und
steuerfrei ins Haus. (5)

Brillen, beste Qualität, in allen Fassungen,
von 2 Mark an.

Pingez, Vergnons, Vergnons, Dünetten

Thermometer, Krimscheer

in allen Preislagen. (3)

Apotheke in Ahrensburg.

Verantwortlich für die Redaktion,

Druck und Verlag:

Ernst Biese in Ahrensburg.

Hierzu:

Landwirtschaftliche Beilage

„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“

und eine Beilage „Weihnachtsblätter“.

Des Weihnachts-Festes
wegen erscheint die nächste
Nummer der „Stormarnischen Zeitung“
am Dienstag, den 29. Dezember,

Johs. Thomas, Ahrensburg.

empfehlte zu billigsten Preisen

Semdentuche
pr. Meter 35, 45 u. 60 Pf.
Handtuch-Dreile
Bettuch-Halbleinen
140 Zmtr. breit
Bettbezüge
in verschiedenen Mustern
per Meter 45 bis 60 Pf.
Schürzenzeuge
per Meter 60 und 65 Pf.
Schürting-Tutter, grau
" " **schwarz**
per Meter 50 Pf.
Wachend, grau
Wachend, weiß
schwere Qualität
per Meter 60 Pf.
ca. 70 Zmtr. breit.

Herren-Garderoben
Knaben-Garderoben
Hosen
in Buckskin-, Leder- und Baum-
woll-Stoffen
Stärkste Arbeit
Winter-Joppen
Regenmäntel
Jagdwesten
Unterjacken
Unterhosen
auch für die stärksten Herren.
Normal-, Lama-,
Flanell- und andere
Hemden

Hüte und Mützen

in allen Sorten.

Schadendorff's Hôtel Ahrensburg.

Dienstag, den 29. Dezember:

2. Abonnements-Konzert
und Ball,

gegeben von der Kapelle des

1. Thüringischen Inf.-Regim. Nr. 31,
unter persönlicher Leitung des Kgl. Musikdirigenten
Herrn Mohrbutter.

Entree à Person 1 Mk. Tanzabonnement 60 Pf.

Hierzu ladet freundlichst ein

Anfang 7 Uhr. H. Schadendorff.

NB. Abonnementskarten an der Kasse vorzeigen.

Einem geehrten Publikum von Ahrensburg und Umgegend
machen wir hiermit die ergebene Mitteilung, daß wir unsere

Weihnachts-Ausstellung

eröffnet haben.
Wir empfehlen zum bevorstehenden Feste zu billigen Preisen eine
große Auswahl und reizende Neuheiten in

Tannenbaumschmuck

als:
Weihnachtsmänner, Tänzerinnen, Glitter, Guirlanden, Watten-
schmuck, kleine Babys, Glasglocken, Perlen, div. Sorten Liqueur-
Ringe, Schaumsachen, Kiesenketten, Confecthalter, Rapsen und
Laternen. — Tannenbaumtonsect, Tannenbaumlichter, -Kates,
Marzipan, Stuten und Semmel, Marzipan-Torten etc.
Wall- und Haselnüsse, Kradhmandeln, Datteln und Feigen,
Traubenrosinen, Apfelsinen, Citronen.

Butter- & Delikatessen-Lager

in empfehlende Erinnerung. Wir empfehlen:
Feinste Meierei-Butter, Margarine, Käse, Fleischwaren,
Conserven, Caffee, Thee, div. Weine
zu äußerst billigen Preisen.

Butter- & Delikatessen-Lager

Schadendorff's Hôtel, Ahrensburg.

Sonnabend, den 26. Dezember:
(als am zweiten Weihnachtstage)

Grosse Tanzmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein H. Schadendorff.

Gegen Lieferung
von Stroh habe
Dung abzugeben.

Ahrensburger Brauerei
C. O. Wolfram.

Eisarbeiter

sucht
Ahrensburger Brauerei.
C. O. Wolfram.

„Hotel „Stadt Hamburg“.

Am Sonntag, den 3. Januar 1897:
Streich-Quartett-Concert,

unter Leitung des Herrn **Herrn Ahlers** hier selbst.

Programm:

1. Petras-Marsch von Aug. Lüders.
2. Overture z. Op. „Die weisse Dame“ v. Boldieu.
3. Potpourri a. d. Op. „Euryanthe“ von Weber.
4. Lied a. d. Op. „Preciosa“ von Weber.
5. Fantasie-Pastorale, Violin-Solo von Singeleé.
6. Marsch a. d. Op. „Tancred“ von Rossini.
7. Overture z. Op. „Tancred“ von Rossini.
8. Czarenlied a. d. Op. „Czar u. Zimmermann, Viola-Solo von Lortzing.
9. Potpourri a. d. Op. „Don Juan“ von Mozart.
10. Geschichten a. d. Wiener Wald, Walzer v. J. Strauss.

Entree a Person 50 Pf. Anfang präzise 7¹/₂ Uhr.

Hierzu ladet ergebenst ein

H. Ahlers. Johs. Spiering.

Karten im Vorverkauf 40 Pf. pr. Stk. sind zu haben bei Herrn
H. Hamann, (Delikatesswaaren-Geschäft), sowie bei Herrn J. Spiering.

Nach dem Concert: **Tanzkränzchen.**

Colonial- & Delikatesswaaren-Geschäft

Consum in Ahrensburg
von Fr. Gaens, Hagener Allee 14.

Borzüglichen Kaffee von 1,00—1,80 Mk. pr. Pfd.
Große Auswahl von

Zuckerwaaren, Chokolade, Thee
sämmliche Kolonialwaaren und Gewürze, geräucherte u.
gekochte Fleischwaaren stets frisch und in bester Qualität
Schweizer- u. Holländer-Käse
Garantirt reine Weine von 80 Pf. an,
beste Zigarren in allen Preislagen.

Feuerprobe.

Ein neuer Beweis über die unübertroffene Sicherheit meiner
Fabrikate ist mir mit nachstehender Zuschrift zugegangen:
„Hiermit bestätige ich Ihnen gern, dass der am
13. September 1887 von Ihnen bezogene Geldschrank
bei dem am 6. Mai 1896 mich betroffenen Brand-
Unglück, bei dem mein Gehöft gänzlich eingäschert
wurde, dem vollsten Feuer ausgesetzt gewesen ist und
sich vorzüglich bewährt hat.“

Den gesammten Inhalt meines Geldschrankes fand
ich zu meiner grössten Freude vollständig unversehrt
vor und ist damit die Feuersicherheit Ihrer Geld-
schranke vortrefflich bewiesen.

Königreich b. Esteburgrübe, P. Ohlhaver“
den 30. November 1896.

**Julius Schüler,
Geldschrank-Fabrik.**

Hamburg, Altona-Ottensen,
Rödingsmarkt 64. gr. Brunnenstrasse 123.
— Prämiirt mit ersten Preisen. —
Etablirt 1859. Fernsprecher 4389.

Stadt-Theater in Wandsbeck.

Freitag, den 25. Dezember, als am 1. Weihnachtstage:
Kinder-Vorstellung

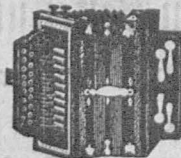
Gastspiel der Liliputaner.

Die berühmten Original-Miniatur-Bühnenkünstler mit ihrer
eigenen kompletten Theater-Gesellschaft.
Schneewittchen und die sieben Zwerge.

Märchenkomödie mit Gesang und Melodramen in 7 Bildern.
1. Bild: Die böse Königin. 4. Bild: Der glühende Kamm.
2. " Schneewittchen und die Jäger. 5. " Der vergiftete Apfel.
3. " Schneewittchen bei den sieben 6. " Der gläserne Sarg.
Zwergen. 7. " Schneewittchens Brautfahrt.
Sehr ermäßigte Preise.
Fremdenloge 2 Mk., 1. Rang: Loge und Parquet 1 Mk., 1. Rang: Balkon
75 Pf., 2. Rang 50 Pf., 3. Rang 30 Pf.
Kasseneröffnung 2¹/₂ — Anfang 3 Uhr. — Ende 4¹/₂ Uhr.
Das Theater-Bureau ist täglich geöffnet. J. L. Reischer.

Ernst Hess, Klingenthal i. S.

Harmonika-Fabrik



verfendet gegen Nach-
nahme seine äußerst
solid u. dauerhaft ge-
baute

Concerting-Harmonika

mit prachtvollem Orgelton, 10 Tasten,
offener Klaviatur, mit 3-fachem
11-faltigem Doppelbalg, Balgfalten mit
vernickelten Stahlblechspitzen versehen,
2 Register und Doppelbässen a Stück
Mk. 5.50. 36 cm hoch.

Diese Harmonika

mit 10 Klappen
mit 3 echten Regist. 70 Stimmen 7.50 Mk.
" 4 " " 90 " 9.50 "
" 6 " " 130 " 19. — "
" 8 " " 170 " 30. — "
Mit Glockenspiel 60 Pf. höher.

Schule füge ich jeder Harmonika gratis
bei. — Die Harmonika wurde wegen
ihrer starken Bauart und Orgeltonfülle
auf den Weltausstellungen zu Sydney
und Melbourne mit den ersten Preisen
gekrönt.

Reich illustrirten Katalog
für Zithern, Violinen, Gitarren,
Harmonika u. s. w.
versende gratis und franko.

Die dithmarscher

Biehwasch-Essenz

welche durch ihre bequeme Anwendung
durchaus sichere Wirkung und Billig-
keit vor allen anderen Biehwaschmitteln
bei weitem den Vorzug verdient, em-
pfehlte

die Apotheke in Meldorf.

Menge	Ausreichend z. Waschen	M.	℔
1/2 Liter	von 5 Stück Vieh	1	60
1 "	von 10 " "	1	10
1 1/2 "	von 15 " "	1	30
2 "	von 30 " "	3	30
4 "	von 40 " "	4	30

Niederlage, nebst la. Dalmat.
Zufettenpulver, garant. wirksam, in
der Drogen-Handlung von **Bruno**
Rionde Lübeckstraße Nr. 129
Wandsbek.

Dr. Meyns

Landwirthschaftliches

Taschenbuch für 1897

Preis 1 Mk. 80 Pf.

vorrätig in

G. Ziese's Buchhandlung,
Ahrensburg.

Hotel „Stadt Hamburg“

Sonntag, 27. Dezbr.,
als am 3. Weihnachtstage:

Große Tanzmusik.

Hierzu ladet ergebenst ein
Ahrensburg. Johs. Spiering.

Viehmärkte.

Mel. Der Ferkelmarkt war mit 120
Ferkeln besetzt, bei mangelnder Zufuhr be-
wegten sich die Preise in steigender Richtung.
Ferkel von 6—7 Wochen alt wurden mit
8—12 Mk. je nach Qualität bezahlt.

Melbors. Auf dem Ferkelmarkt wurden
Monatsferkel mit 7—8 Mk. bezahlt. Fette
Verandtschweine kosteten 35 Mk. pr. 100 Pfd.,
Lebendgewicht.

Nördliches Schleswig. Die Preise für
Mager- und Fettvieh steigen, 2 jährige magere
Ochsen wurden mit 190—210 Mk. bezahlt,
auch die Preise für Schweine steigen langsam,
für Mastschweine wurden 36—37 pr. 100 Pfd.
Lebendgewicht bezahlt. Monatsferkel kosteten
9—12 Mk.

Zwangsversteigerung.

Grundstück des Maurermeisters G. C.
Brandt in Wandsbek. Lange Straße 53 a,
896 Mk. Gebäudesteuer-Nutzungswert, Termin
5 Februar 1897, Vorm. 10 Uhr, Amtsgericht
Wandsbek.

Grundstück des Tapeziers Benthaad in
Hamburg, eingetragen auf den Namen
des Schlossermeisters Suhr in Wandsbek,
Neu-Strasse 31/32, 791 Mk. Gebäudesteuer-
Nutzungswert, Termin 29. Januar 1897,
Vorm. 10 Uhr, Amtsgericht Wandsbek.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen
Seewarte in Hamburg.

24. Dezbr.: Wolkig, bedekt, Frost
und Schneefälle.

25. Wolkig, Sonnenschein, kälter,
stchw. Schneefälle, mäßiger Wind.

26. Wolkig, kalt, Schneefälle, windig.

27. Wolkig, vielfach Nebel, feuchte
Kälte, Sturmwarnung.

28. Wolkig, heiter, Frost, leb. Winde.